

## Das Orchester März 2004

Norbert Hornig

MARLBORO AM RHEIN

Zum zweiten Mal fand im Januar in Bonn die Rheinische Streicherakademie statt — ein ambitioniertes Projekt zur Förderung junger Musiker im Ensemblespiel

Der Traum von einer Solokarriere — welcher junge Geiger oder Cellist hat ihn noch nicht geträumt? Die Realität sieht in der Regel anders aus. Nach absolviertem Studium bewerben sich die meisten Musiker um eine Orchesterstelle. Aber auch diese sind härter umkämpft als je zuvor. Eine einseitige Fixierung auf das im Probespiel abgefragte Repertoire ist die Folge, oft entscheiden ja wenige Augenblicke über Erfolg oder Misserfolg. Aber sind die Absolventen der Musikhochschulen wirklich gut ausgebildet für das Spiel in Sinfonieorchestern und Kammerensembles? Diese Frage stand, wenn auch unausgesprochen, im Raum, als Ida Bieler, Violinprofessorin an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, Laurentius Bonitz, Orchesterdirektor des Beethoven Orchesters Bonn, und Michael Krause, Leiter der Europäischen Musikakademie Bonn, die 2. Rheinische Streicherakademie 2004 in der Bonner Villa Prieger eröffneten. „Einen Streichernachwuchs heranzubilden, der auch im Ensemblespiel professionell geschult ist“, darin sieht Bonitz das Hauptanliegen der Akademie.

Sechzehn hochbegabte Musikerinnen und Musiker aus aller Welt konnten sich in einem strengen Auswahlverfahren für die Teilnahme qualifizieren. Zehn Tage im Januar hatten sie die Möglichkeit, mit den Dozenten, die alle konzertierende Künstler und Pädagogen sind, zu arbeiten und zu musizieren. Zum Dozententeam der Rheinischen Streicherakademie gehörten in diesem Jahr neben Ida Bieler auch der Geiger Philip Setzer vom Emerson String Quartet, der Cellist Gustav Rivinius, der Bratschist Hariolf Schlichtig und die Pianistin Nina Tichman. In der Aufhebung der klassischen Situation des Gegenüber von Studenten und dozierenden Professoren sieht Schlichtig ein wesentliches Element der Akademie: „Die jungen Studenten haben hier die Möglichkeit, im Zusammenspiel mit erfahrenen, älteren Musikern zu lernen. Nicht nur durch Worte, sondern auch durch das konkrete Beispiel.“ Ida Bieler, die sich vor Jahren vehement für die Gründung der Rheinischen Streicherakademie einsetzte, hatte als junge Geigerin beim berühmten Marlboro-Festival selbst enorm von der Zusammenarbeit mit podiumserfahrenen Musikern profitiert. Sie sieht in dem berühmten amerikanischen Musikfestival, das auch pädagogische Aufgaben wahrnimmt, ein motivierendes Vorbild: „Ich spielte dort noch mit Rudolf Serkin, Mitgliedern des Budapester Streichquartetts oder Felix Galimir zusammen, auf ähnliche Art. wie wir es hier in Bonn tun.“

Die Rheinische Streicherakademie misst der Arbeit in kleinen Formationen ebenso große Bedeutung zu wie dem Spiel im Kammerorchester, in dem alle Kursteilnehmer mitwirken. Entsprechend umfangreich war auch in diesem Jahr das Repertoire, das erarbeitet werden musste: Es reichte von Rossinis Duo für Violoncello und Kontrabass, Beethovens selten aufgeführtem Streichquintett op. 29 bis hin zu Mozarts Divertimento KV 334 und Wagners Siegfried-Idyll. Bewusst setzte die Akademie auch wieder einen Schwerpunkt im Bereich der zeitgenössischen Musik. Nach Krzysztof Penderecki — er ist Schirmherr der Akademie — konnte in diesem Jahr Volker David Kirchner als „Composer in Residence“ gewonnen werden. Der Komponist erarbeitete in einem öffentlichen Workshop sein 6. Streichquartett. Hier konnte man sich nicht nur vom hohen Niveau der Kursteilnehmer ein Bild machen, sondern auch von der Kollegialität und Offenheit, die zwischen Dozenten und

Studenten herrschte. Eine Atmosphäre, die zwar von Arbeitsintensität und Leistungswillen geprägt ist, wo aber Konkurrenzdenken und falscher Ehrgeiz keinen Platz haben. Das Publikum entlang der „Rheinschiene“ hatte die Möglichkeit, die Dozenten und Studenten der Rheinischen Streicherakademie auch im Konzert zu erleben. Nach dem Eröffnungskonzert der Dozenten am 7. Januar fanden parallel zum Kurs Konzerte in Herten, Leverkusen, Kempen und Bad Godesberg statt. Höhepunkt war das Abschlusskonzert im Kammermusiksaal des Bonner Beethoven-Hauses am 17. Januar.

Zwar kann die alle zwei Jahre unter dem Dach der Europäischen Musikakademie Bonn veranstaltete Rheinische Streicherakademie noch auf keine lange Tradition zurückblicken. Doch stehen die Zeichen gut, dass hier ein sinnvolles Konzept gefunden wurde, junge Streicher vielseitig und effektiv auf die besonderen beruflichen Anforderungen in einem Orchester oder Kammerensemble vorzubereiten.